

ehe+ familien

Die Zeitschrift des Katholischen Familienverbandes

Wir stellen das
Familienverbands-
Team vor

Wohnen

ist ein
Menschenrecht

... was
die aktuelle
Corona-Situation
für Kinder bedeutet

...wie
Familienbischof
Glettler Weihachten
feiert

und sprechen
mit Familien-
verbandspräsident
Alfred Trendl



Eine außergewöhnliche Zeit

In drei Wochen geht für uns alle ein Jahr zu Ende, das als Pandemiejahr in die Geschichte eingehen wird. Corona hat uns – und insbesondere Familien mit betreuungs- und schulpflichtigen Kindern – viel abverlangt: Homeoffice, Kinderbetreuung und Unterstützung beim Homeschooling und dazu Haushalt und Sorge um die eigenen Eltern und Großeltern. Wirklich für viele eine Herausforderung! Ich habe mich gefreut, dass die Politik diese selbstverständlichen und unglaublichen Leistungen von Familien wertschätzt und es auf Vorschlag des Katholischen Familienverbandes im September zu einer 360 Euro Sonderzahlung zur Familienbeihilfe kam.

Eine weitere Anregung des Katholischen Familienverbandes, die von der Politik aufgegriffen wurde, war die Öffnung des Familienhärtefonds für Familien, die durch die Corona-Krise in Schwierigkeiten geraten sind. Eltern, die coronabedingt in Kurzarbeit geschickt oder arbeitslos wurden, erhalten finanzielle Unterstützung aus dem Corona-Familienhärtefonds. Über unser kostenloses Corona-Info-Service haben wir mehr als 400 Familien über die Voraussetzungen für eine Unterstützung informiert und bei der Antragstellung unterstützt – danke auch an unsere Mitarbeiterinnen!

Ein verpflichtender Ethikunterricht für alle jene, die keinen Religionsunterricht besuchen, ist nun fix und gilt ab dem Schuljahr 2021/22. Eine Regelung, für die wir uns lange eingesetzt haben. Sie schmälert nicht den Stellenwert des konfessionellen Religionsunterrichtes und war lange umstritten. Dass dieser Beschluss nun trotz zum Teil heftiger Kritik möglich war ist aus meiner Sicht ein Meilenstein. Dies alles ist nur möglich, weil viele Eltern sich entscheiden, beim Familienverband Mitglied zu sein und zu bleiben - danke dafür.

Bei Redaktionsschluss hat der Verfassungsgerichtshof noch darüber beraten, ob aktive Sterbehilfe bzw. Beihilfe zum Selbstmord erlaubt werden soll. Wie auch immer das Erkenntnis lauten wird: ein seelsorgliches Gespräch mit Menschen an der Schwelle des Todes wird immer möglich sein.

Weihnachten als Fest der Familie wird heuer im Jahr 2020 anders sein. Ich möchte Sie an meiner Lieblingsweihnachtsgeschichte teilhaben lassen und stelle diese ab 20.12. als Podcast auf www.familie.at zur Verfügung. Ich danke Ihnen für Ihre Unterstützung und bin sicher, dass wir auch 2021 gemeinsam viel für Familien bewegen können.

Einen schönen weiteren Advent wünscht Ihnen

Ihr Alfred Trendl

Präsident des Katholischen Familienverbandes



© Wilke

© Annamaria Zappatore/Shutterstock.com

inhalt

- 3 FAMILIENLEBEN UND POLITIK
Pro & Contra zur Wahlfreiheit bei der Nachmittagsbetreuung
- 4 FAMILIENLEBEN UND POLITIK
Im Einsatz für Familien
Das Team des Familienverbandes
- 6 FAMILIENLEBEN UND POLITIK
Verbesserungen und Versäumnisse bei Kindern und Jugendlichen
Coronabedingte Regelungen für Familien
- 7 FAMILIE UND GLAUBE
Interview mit Familienbischof Glettler
- 8 LEISTBARES WOHNEN
Pandemie verschärft die Wohnsituation
- 10 AKTUELLE NACHRICHTEN AUS DEN LANDESVERBÄNDEN
- 13 KUNTERBUNTES FAMILIENLEBEN
Wenn Familien spielen – Kugelgeister, ein kurzweiliges Spiel für zwischendurch
- 14 AKTUELLE NACHRICHTEN AUS DEN LANDESVERBÄNDEN
- 16 FAMILIENLEBEN UND EHRENAMT
Wir sprechen mit Alfred Trendl, er wurde als Präsident wiedergewählt



FRÖHLICHE WEIHNACHTEN!

Wir wünschen allen unseren Mitgliedsfamilien, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern – besonders in dieser außergewöhnlichen Zeit – ein gesegnetes und friedvolles Weihnachtsfest 2020 und alles Gute für das Jahr 2021!

Für den Katholischen Familienverband

Alfred Trendl
Präsident

Rosina Baumgartner
Generalsekretärin

Wahlfreiheit in der Nachmittagsbetreuung

Während die einen den Ausbau der Ganztagschulen massiv forcieren, fürchten die anderen, dass damit andere Betreuungsformen wie der Hort unter die Räder kommen.

Die schulische Nachmittagsbetreuung ist seit Jahrzehnten ein ideologischer Zankapfel. Während etwa die Arbeiterkammer in der verschränkten Ganztagschule – hier besteht Anwesenheitspflicht und Unterrichts-, Lern- und Freizeit wechseln – die Lösung der Probleme im Bildungsbereich und bei der Integration sieht, ist beispielsweise dem Katholischen Familienverband die Wahlfreiheit ein zentrales Anliegen. Eltern sollen über die Nachmittagsbetreuung und -gestaltung ihrer Kinder selber entscheiden können.

Um Wahlfreiheit gewährleisten zu können, müssen ganztägig qualitätsvolle Bildungseinrichtungen in ausreichendem Maße zur Verfügung gestellt werden. Die tatsächliche Entscheidungsmöglichkeit zwischen verschränkter Ganztagschule,



Verschränkte Ganztagschule, (verpflichtende) Nachmittagsbetreuung an der Schule, Betreuung in einem Hort – Kosten und Abholzeiten sind je nach Modell unterschiedlich.

Schule mit oder ohne wahlweise Nachmittagsbetreuung muss aber trotzdem gewährleistet sein.

Es gibt nicht die eine, optimale Betreuung. Während sich manche Kinder im Klassenverband gut aufgehoben fühlen und gerne eine Ganztagschule besuchen, brauchen andere Kinder mehr Ruhe oder einen Tapetenwechsel durch den Besuch eines Hortes. Für Eltern mit unregelmäßigen Arbeitszeiten sind flexible Abholzeiten ein wichtiges Kriterium. Ein wesentlicher Faktor muss auch die Qualität und das Platzangebot sein; nicht jeder innerstädtische Standort eignet sich, um Schüler/innen ganztägige optimale Lern- und Freizeitbedingungen anzubieten.

pro +



Susanna Haas,
Pädagogische Leitung der St. Nikolausstiftung der Erzdiözese Wien, zu der rund 90 Kindergärten und Horte zählen

Es ist gut, wenn Eltern eine Wahlfreiheit innerhalb eines funktionierenden, qualitätsvollen Bildungssystems in Österreich haben. Fällt die Wahl auf die Hortbetreuung, sprechen viele Argumente für diese Bildungseinrichtung. Das Kind kann den Lernalltag der Schule zu Mittag klar abschließen und sich im Hort in einer neuen Gruppenzusammensetzung mit neuen sozialen Lernmöglichkeiten einstellen. Beim Ankommen können sie sowohl mit erwachsenen Bezugspersonen als auch mit Gleichaltrigen ihre Erlebnisse des Vormittags teilen. Ausgebildete Pädagog/innen unterstützen Kinder in ihrer Entwicklung und begleiten sie abseits von Leistungsansprüchen.

Im Hort ist Zeit und Raum für selbstbestimmte Aktivitäten. Pädagog/innen führen mit Eltern Entwicklungsgespräche und die Qualität wird durch Fortbildungen und Begleitung durch Fachberater/innen gesichert. Die Öffnungszeiten sind im Hort dem Kindergartensystem angepasst. Dadurch haben Kinder auch an Fenstertagen bzw. im Sommer die Möglichkeit, im vertrauten System gut begleitet zu werden.

Ein Vorteil kann sein, dass der Hort im Umfeld des Kindergartens untergebracht ist. Der Übergang vom Kindergarten in die Schule ist für diese Kinder dadurch leichter bewältigbar, weil sie nachmittags auf vertraute Räumlichkeiten und Bezugspersonen zurückgreifen können.

contra



Sonja Hammerschmid,
NR-Abgeordnete und Bildungssprecherin SPÖ; sie war von Mai 2016 bis Dezember 2017 Bildungsministerin

Aus wissenschaftlichen Studien wissen wir, dass ganztägige Schulen positive Auswirkungen auf den Lernerfolg von Schüler/innen und die Bildungsgerechtigkeit haben. In Skandinavien ist die Schule mit Nachmittagsbetreuung vom ersten Schuljahr an die Norm. Und das aus gutem Grund: Es ist ausreichend Zeit da, Kinder entsprechend zu fördern und entlang ihrer Talente zu unterstützen. Nur so kann Bildungsvererbung wirkungsvoll bekämpft werden.

Ziel ist, die ganztägige Schule pädagogisch innovativ zu gestalten, sodass der Erfolg der Schüler/innen nicht mehr von den Unterstützungsmöglichkeiten der Eltern oder glücklichen Fügungen abhängt. Bei uns besteht de facto keine Wahlfreiheit, weil das ganztägige Schulangebot – außerhalb der großen Städte – einfach nicht gegeben ist. Daher führt eine Diskussion über die Wahlfreiheit am Problem vorbei: Es gibt vielerorts keine Ganztagschule.

Für mich war es immer ein großes Anliegen, diese Option zu schaffen. Daher wurden Mittel aus der Bankenmilliarde für den Ausbau der Ganztagschulen bereitgestellt mit dem Ziel, für mindestens 40% der Kinder die Möglichkeit einer Ganztagschule im Umkreis von 20 km zum Wohnort zu schaffen. Nur so kommen wir dem Ziel näher, Zukunftsperspektiven für alle Kinder zu schaffen.

Mit Abstand die beste Wahl für Familien

Unter strengen Corona-Auflagen – mit Abstand und Mund-Nasenschutz – bestätigte der Katholische Familienverband bei seiner Jahreshauptversammlung das Team um Präsident Alfred Trendl.

Text: Julia Standfest



Der Katholische Familienverband setzt auf Kontinuität und bestätigt das bewährte Team für weitere drei Jahre. (V.l.n.r.): Alfred Trendl, Christoph Heimerl, Astrid Ebenberger, Andrea Kromer und Paul Fruhmann.

Familienverbandspräsident Alfred Trendl, Vizepräsidentin Astrid Ebenberger und Vizepräsident Christoph Heimerl wurden im Oktober bei der Jahreshauptversammlung in Eisenstadt einstimmig wiedergewählt. Vizepräsidentin Doris Wirth, die dem Familienverband weiterhin verbunden bleibt, aber nicht mehr zur Wahl antrat, wurde bedankt und verabschiedet; ihr folgt Paul Fruhmann nach.

„Uns ist allen klar, dass die Zeiten mit Corona weiterhin herausfordernd bleiben werden, umso wichtiger ist eine laute und starke Lobby für Familien und Kinder“, so Trendl und verspricht weiterhin vollen

Einsatz. „Der Fokus wird in den nächsten Jahren vor allem auf den Themen Pensionsgerechtigkeit und Wertschätzung der Familienarbeit liegen“, verrät er.

Neu aufgestellt ist der Schularbeitskreis, der Vizepräsidentin und Bildungsexpertin Astrid Ebenberger zur Seite steht: Der langjährigen Arbeitskreisleiterin Sieglinde Guserl aus Oberösterreich folgt die Wienerin Andrea Kahl nach. „Es ist ein verjüngter Arbeitskreis, der am Puls der Zeit sein wird und Betreuungs- und Bildungsanliegen der Familien in unseren Verband tragen soll“, so Ebenberger.

Bei Vizepräsident Christoph Heimerl steht die Pfarrgemeinderatswahl im Fokus. „Wir alle machen Kirche aus und die Familien sind unsere Zukunft“, sagt Christoph Heimerl. Sein Ziel ist es, den Familienverband in den Pfarren präsenter zu machen, und er kündigt eine Kampagne im Vorfeld der Pfarrgemeinderatswahl an: „Wir wünschen uns, dass es künftig in jeder Pfarre einen für Ehe und Familien zuständigen Pfarrgemeinderat gibt.“

Neu im Team ist der Baumeister und dreifache Familienvater Paul Fruhmann aus dem Burgenland. Als 3. Vizepräsident übernahm er von Doris Wirth den Bereich Wohnen und leitet den Wohnarbeitskreis des Katholischen Familienverbandes. „Wir wollen uns in den nächsten drei Jahren intensiv mit dem Thema leistbares Wohnen und leistbarer Wohnraum auseinandersetzen, das für junge Familien ein zentrales Thema darstellt“, ist Fruhmann überzeugt. (vgl. auch Seite 8/9). Die langjährige Finanzreferentin Andrea Kromer wird den Familienverband ebenfalls weitere drei Jahre begleiten. Barbara Prüller wird dem Familienverband als Expertin für Mehrkindfamilien und Eleonora Teixeira-Rossoll als Expertin für Internationales zur Seite stehen.

UNSER LEITUNGSTEAM



Alfred Trendl, der seit 2011 an der Spitze des Verbandes steht, ist es wichtig aktiv mitgestalten zu können. Der überzeugte Christ ist Steuerberater in Wien, Vater zweier erwachsener Kinder und der am längsten amtierende Familienverbandspräsident in der 67-jährigen Verbandsgeschichte. (Vgl. S. 16.)



Christoph Heimerl ist ebenfalls Steuerberater in Wien und vertritt den Familienverband beim Katholischen Laienrat. Der dreifache Familienvater möchte die Anliegen des Verbandes in die Pfarren tragen und setzt sich als Pfarrgemeinderat neben dem arbeitsfreien Sonntag auch für das Thema Väterbeteiligung ein.



Astrid Ebenberger ist Lehrbeauftragte an der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule in Wien/Krems und seit 2014 im Verband engagiert. Als Vizepräsidentin ist sie zuständig für die Bereiche Bildung und Betreuung. Als ehemalige NMS-Direktorin kennt die dreifache Mutter den Schulbetrieb gut.



Paul Fruhmann ist neu im Hauptausschuss. Der dreifache Vater – die Kinder sind 10, 13 und 15 Jahre alt – aus dem Mittelburgenland ist in Wien als planender Baumeister in der Bau- und Immobilienbranche tätig und leidenschaftlicher Biobauer. Im Verband ist er für den Bereich Wohnen zuständig.



Andrea Kromer wacht seit 2012 über die Finanzen der größten überparteilichen Familienorganisation und ist als Finanzreferentin primär für den Jahresabschluss und die Budgeterstellung verantwortlich. Kromer ist Steuerberaterin in Wien und Mutter von zwei erwachsenen Kindern.

Weitere aktuelle Infos dazu finden Sie auf www.familie.at/coronafamilienhilfe

Informationen zu Corona und Familien

Für Schwangere und Familien gibt es in bestimmten Bereichen befristete Sonderregelungen.

Freistellung für Schwangere

Schwangere, die bei der Arbeit physischen Kontakt mit anderen Personen haben, sind künftig in unbedingt notwendigen Fällen ab Beginn der 14. Schwangerschaftswoche bei voller Lohnfortzahlung freizustellen. Voraussetzung für die Freistellung ist, dass weder eine Änderung der Arbeitsbedingungen noch die Zuweisung eines anderen Arbeitsplatzes ohne Körperkontakt möglich ist. Gelten soll die Regelung beispielsweise für Friseurinnen, Stylistinnen, Kosmetikerinnen, Physiotherapeutinnen, Kindergärtnerinnen und in bestimmten Fällen auch Lehrerinnen. Der Arbeitgeber erhält die Lohnkosten, inklusive Lohnnebenkosten, von der Krankenversicherung ersetzt. Die Freistellung soll vorerst bis 31. März 2021 gelten.

Kinderbetreuungsgeld und MKP-Untersuchungen

Wenn die Durchführung der Mutter-Kind-Pass-Untersuchungen für die Eltern aufgrund der aktuellen Situation nicht möglich bzw. zumutbar ist, erfolgt keine Kürzung des Kinderbetreuungsgeldes.

Einkommensabhängiges Kinderbetreuungsgeld

Für Selbstständige, die im Jahr 2021 Eltern werden und einkommensabhängiges Kinderbetreuungsgeld beantragen, kann es in manchen Fällen aufgrund der COVID-19-Pandemie zu finanziellen Einbußen kommen. In diesen Fällen wird das einkommensabhängige Kinderbetreuungsgeld nicht anhand des Steuerbescheides 2020, sondern anhand jenes aus 2019 berechnet.

Unterhaltsvorschuss

Die Sonderregelung für Unterhaltsvorschüsse, wonach das Kind keinen entsprechenden Exekutionsantrag bei Gericht einbringen muss, wurde von Ende Oktober 2020 auf Ende Dezember 2020 verlängert.

Corona-Familienhärtefonds

Er steht weiterhin zur Verfügung, die aufgrund der Corona-Krise in eine finanzielle Notsituation geraten sind. Wenn bereits ein Antrag gestellt und abgelehnt wurde, ist ein neuerlicher Antrag dann möglich, wenn sich die Rahmenbedingungen geändert haben. Die Antragstellung soll bis Ende März 2021 verlängert werden.


Homeoffice

Für Arbeitnehmer/innen, die im Homeoffice sind, wird der Unfallversicherungsschutz bis Ende März 2021 fortgesetzt und die Pendlerpauschale als weiterführende Aufwandsentschädigung bis Ende März verlängert.

bmf.gv.at/terminvereinbarungen

Coronavirus: Helfen Sie mit

Bitte nur mit Termin ins Finanzamt

 Bundesministerium
Finanzen

Um direkte Kontakte zu reduzieren, sind die Infocenter der Finanzämter österreichweit eingeschränkt geöffnet. Grundsätzlich lassen sich die meisten Anliegen unkompliziert über finanzonline.at erledigen. Sollten Sie dennoch den persönlichen Kontakt wünschen, ist eine Terminvereinbarung unbedingt notwendig:

- Online über bmf.gv.at/terminvereinbarungen oder
- Telefonisch unter der Nummer **050 233 700**

Dadurch können wir Menschenansammlungen und Wartezeiten vermeiden. Bitte tragen Sie beim Betreten des Finanzamts Ihren mitgebrachten Mund-Nasen-Schutz.



Entgeltliche Einschaltung
Foto: BMF/citronenrot

Verbesserungen und Versäumnisse

Die Kinderliga wünscht sich im Namen ihrer mehr als 100 Mitgliedsorganisationen eine Politik, die sich für faire Chancen für alle Kinder, unabhängig von deren sozialem Status oder Herkunft, einsetzt.

Text: Rosina Baumgartner



© Phovoir/Shutterstock.com

Der Liga fehlt das klare politische Bekenntnis, die seelische, soziale und körperliche Gesundheit von Kindern und Jugendlichen ins Zentrum aller Bemühungen zu stellen.

Zu den Verbesserungen, die die Kinderliga in den letzten zehn Jahren feststellen kann, gehören u.a. die Kinder- und Jugendgesundheitsstrategie, das in die Gesundheitsziele Österreich aufgenommene Ziel „Gesundes Aufwachsen für Kinder und Jugendliche bestmöglich gestalten“, die Kinderrechte im Verfassungsrang, die Umsetzung von Kinderrehabilitationszentren sowie die österreichweite Etablierung des Netzwerks „Frühe Hilfen“ oder auch Hebammen als Kassenleistung nach der Geburt.

Trotzdem ist für etwa 25 Prozent unserer Kinder und Jugendlichen die Situation betreffend Gesundheitsrisiko und Bildungschancen seit Jahren trist. Sie

leben in Armut oder sind armutsgefährdet und haben dadurch eingeschränkte Entwicklungsmöglichkeiten. Zu diesem Befund kommen die Expert/innen der Kinderliga in ihrem 11. Bericht zur Lage der Kinder- und Jugendgesundheits in Österreich. „Viele Schwachstellen werden nun noch deutlicher und Ungleichheiten, die es bereits vor der Pandemie gegeben hat, werden verstärkt“, sagt Christoph Hackspiel, Präsident der Kinderliga.

Mangelnde Bildungschancen, die mit dem sozialen und wirtschaftlichen Status der Eltern korrelieren, sind in Österreich besonders gravierend. Gewalterfahrungen, psychische Leiden,

geringe Bildungsmöglichkeiten und Armut bedeuten verminderte Teilhabechancen und sind oft die Ursache für chronische körperliche und psychische Krankheiten.

Dazu kommt jetzt noch die Covid-19 Krise, die für viele Kinder und Jugendliche eine psychische Belastung ist. Die Ergebnisse der im Ligabericht präsentierten Umfragen aus dem ersten Lockdown zeigen, dass Kinder und Jugendliche am meisten unter den Kontaktbeschränkungen leiden. Der direkte Austausch mit ihren sozialen Gruppen, aber auch mit Großeltern und weiteren Verwandten wurde und wird für Wochen unterbrochen.

Insbesondere Kinder aus bildungsferneren Schichten verlieren nicht selten den schulischen Anschluss, Jugendliche erhalten nur noch schwer Lehrstellen, Gewalt in Familien und psychische Probleme sind deutlich gestiegen, und fast alle medizinischen und therapeutischen Angebote, vor allem für Kinder mit Beeinträchtigungen, sind seit Monaten nur schwer zugänglich.

Damit bleiben wichtige Therapiefenster ungenutzt, ist Caroline Culen, Psychologin und Geschäftsführerin der Kinderliga, überzeugt. Sie weist darauf hin, dass 20 bis 25 Prozent der Kinder und Jugendlichen schon vor der Pandemie psychisch belastet waren. Pandemiebedingt erwartet sie nun einen Anstieg um rund zehn Prozent. Daher sei es höchste Zeit, die längst überfälligen Angebote für psychologische und psychotherapeutische Versorgung zu verstärken und diese niederschwellig, finanzierbar und wohnortnah für alle Kinder und Jugendlichen verfügbar zu machen.

Familien sind unersetzliche Start-Ups!

Der Tiroler Bischof Hermann Glettler ist seit Juni Familienbischof. Wir haben ihn über Familienpolitik, Weihnachten und seinen persönlichen Umgang mit Krisen befragt.



Hermann Glettler, 1965 in Übelbach in der Steiermark geboren, ist Künstler und seit Dezember 2017 Bischof der Diözese Innsbruck. Davor war er als Priester und Bischofsvikar in der Diözese Graz-Seckau tätig.

Wie definieren Sie Familie?

Glettler: Familie habe ich als einen Ort erfahren, wo man sich für sein Dasein weder entschuldigen noch legitimieren muss. Sie ist im Idealfall ein Freiraum, wo Menschwerdung passiert – aber sie ist wohl auch der Ort, wo die meiste Reibungsenergie produziert wird.

Wie wichtig sind Familien für die Kirche?

Familien sind Kirche. „Die Kirche“ findet niemals im abstrakten Raum statt. Im wirtschaftlichen Jargon gesprochen: Familien sind im Großkonzern Kirche die unersetzlichen Start-Ups. Was dort grundgelegt und programmiert wird, wirkt sich aus – es können Anleitungen zur Großherzigkeit sein oder auch belastende Vorgaben.

Was sind Ihre zentralen Anliegen als Familienbischof? Was möchten Sie für Familien erreichen?

Ich möchte mehr öffentliche Wertschätzung für Familien. Über Bildungschancen sollten nicht soziale Herkunft und Milieu entscheiden. Faire Entlohnung für Frauen wäre ein weiterer Baustein, denn sie stemmen meist die Hauptlast der „Familienarbeit“. Gerade die Akutphasen der Corona-Krise zeigen, dass die Familien zur

Bewältigung der psychischen Herausforderungen eine wesentliche Rolle spielen.

Was tröstet Sie in schwierigen Zeiten?

Mich trösten Menschen, die sich auch nach großen persönlichen Katastrophen wieder aufgerichtet haben. Gerade dadurch können sie andere mit Einfühlungsvermögen trösten. Sie sind mir Vorbild. Tröstlich wirken Menschen, die nicht nur um ihre eigene Befindlichkeit kreisen. Jede Hinwendung zum Du ist trostreich. Darüber hinaus tröstet mich mein tägliches Gebet. Es ist eine kostbare Stille vor und mit Jesus, um runterzukommen und aufzutanken. Pakete, die mir zu schwer sind, übergebe ich ihm.

Weihnachten ist das Familienfest. Worauf haben Sie sich als Kind zu Weihnachten gefreut?

Es war die Stimmung insgesamt, das Geheimnisvolle, bestimmt eine kindliche Ahnung von Gottes Nähe. Und natürlich der Heilige Abend, Christbaum & Co. Ich habe mich als Kind an den festen Abläufen orientiert. Das hat Halt gegeben und das Grundvertrauen gestärkt, dass die Welt doch einen Zusammenhalt hat. Beeindruckend war für mich auch das lange Rosenkranzgebet, das mein Großvater vorgebetet hat, bevor es mit den Feierlichkeiten losging.

Wie feiern Sie jetzt Weihnachten?

Schlicht und schön in der kleinen Hausgemeinschaft meines Bischofshauses. Am Heiligen Abend und zu Epiphanie gehen wir betend mit Weihrauch und Weihwasser durch alle Räume. Dieser Brauch bringt zum Ausdruck, dass der Mensch gewordene Gott alle Räume unseres Lebens bewohnen soll. Am Nachmittag des 24. Dezember mache ich meist Besuche im Hospiz, in Einrichtungen für Obdachlose und in einem Haus für Drogenkranke. Die Mette feiere ich auswärts in einer Pfarre.

Hat Corona Auswirkungen auf unsere Feierkultur?

Möglicherweise. Ich glaube, wir sollten uns heuer mehr Besinnlichkeit leisten. Wir merken doch alle, dass das Äußerliche allein uns nicht glücklich macht. Neben dem Outfit brauchen wir das Souffit. Unsere Seele nährt sich von Nähe, von einer guten Zeit, die man gemeinsam verbringt.

Was wünschen Sie unseren Leser/innen zu Weihnachten und fürs neue Jahr?

Ich wünsche allen den Geist des Mutes und der Zuversicht. Diesen Geist brauchen wir ganz dringend, um nicht von diffusen Ängsten gesteuert zu werden oder in eine chronische Verzagtheit zu schlittern. Jede Minute unseres Lebens, jede Stunde ist gottvoll und somit auch das gesamte kommende Jahr. Ich wünsche allen die Erfahrung von Gottes Nähe – Emmanuel, Gott mit uns!

INFO

Welche Bedeutung Familie für den Bischof hat, welche Rolle das familiäre Umfeld bei der Glaubensvermittlung spielt, wo Familien Unterstützung brauchen, wie Kirche in Corona-Zeiten Trost spenden kann und womit er zu Weihnachten beschenkt wird, können Sie auf www.familie.at nachlesen.



© StockLite/Shutterstock.com

Wohnen ist ein zentrales Grundbedürfnis!

Steigende Mietpreise, explodierende Immobilienpreise und Einkommen, die diesem Anstieg nicht standhalten können: Wohnen führt zu einer immer stärkeren Belastung im Haushaltsbudget.

Text: Christopher Erben, Julia Standfest

Die Mehrheit der Familien wünscht sich ein Eigenheim; ein Wunsch, der durch die Coronakrise offenbar noch verstärkt wurde wie eine aktuelle Studie eines Ziegelherstellers zeigt. Den Traum von den eigenen vier Wänden kann sich nahezu jede/r zweite Österreicher/in erfüllen. Die meisten Eigenheime gibt es lt. Statistik Austria im Burgenland mit 72 Prozent und in Niederösterreich mit 62 Prozent, die wenigsten in Wien mit 19 Prozent.

Große Unterschiede innerhalb der Bundesländer finden sich nicht nur in der Frage ob Miet- oder Eigentumswohnung, sondern auch in punkto Wohnungsgrößen. In Österreich liegt laut Statistik Austria die durchschnittliche Wohnfläche bei 100 m².

Weit über dem Durchschnitt liegt das Burgenland mit 124 m² Wohnfläche, Schlusslicht ist Wien mit 73,7 m². Für Paare mit Kindern zeigt sich, dass sie im Durchschnitt mit 125 Quadratmetern zwar den größten Wohnraum zur Verfügung haben, nicht aber pro Person, so eine im Jahr 2017 veröffentlichte Studie des Österreichischen Instituts für Familienforschung der Universität Wien. Denn während bei Paaren ohne Kinder im Schnitt rund 51 Quadratmeter Wohnfläche pro Person zur Verfügung stehen, ist das bei jenen mit Kindern anders: Die relative Wohnfläche sinkt auf 34 m² pro Person.

Zu wenig Wohnraum könne gerade in Krisensituationen das Konfliktpotential fördern, warnt Psychotherapeutin Petra

Ganneshofer vom Institut für Ehe und Familien der Bischofskonferenz: „Wo Spannungen als Paar und Familie schon vorher unter den Teppich gekehrt oder aggressiv ausgelebt wurden, haben die Probleme insgesamt zugenommen“, berichtet sie von ihren Beratungen als Sozialarbeiterin. Das Problem ist, dass sich Eltern wie Kinder oft nicht in bestimmte Wohnbereiche zurückziehen können. Hinzu kommt, dass die Arbeitgeber von den Dienstnehmern verlangen, dass sie im Home Office weiterhin genauso arbeiten wie im Büro. „Um Beziehungen gut leben zu können, brauchen wir aber Nähe und Abstand“, sagt Ganneshofer.

Neben der Größe spielt auch die Bezahlbarkeit der Wohnung eine große Rolle. „Die

JULIA BEHRINGS GEDANKEN ZUM WOHNEN

Covid 19 verschärft prekäres Wohnen

In den letzten Monaten sind viele Familien durch Erfahrungen wie fehlender Kinderbetreuung, Homeoffice, Kurzarbeit, Arbeitslosigkeit, Einschränkung von Kontakten und wirtschaftlicher Unsicherheit geprägt worden. Die mit dem Lockdown verbundene gebotene Distanz im Äußeren führte oft zu einem verstärkten Druck im Inneren der Familie: Meldungen über eine um 30% erhöhte Scheidungsrate im Vergleich zum Vorjahr oder dem Anstieg von häuslicher Gewalt bezeugen dies.

Besonders betroffen davon sind Familien, die in prekären Wohnsituationen leben. Dies bedeutet zum Beispiel Überbelag – zu wenig Platz für zu viele Personen; bauliche Mängel wie Schimmel, mangelnde Barrierefreiheit, fehlende Infrastruktur wie z.B. adäquate Heizmöglichkeit oder Wohnen in Abhängigkeitsverhältnissen – etwa wenn eine Frau sich nicht von ihrem gewalttätigen Partner trennt, da sie alleine keine Wohnung erhalten kann, oder wenn Personen bei Freunden „auf der Couch“ unterkommen. Vor allem bedeutet prekäres Wohnen die Schwierigkeit, sich angemessenen Wohnraum leisten bzw. diesen erhalten zu können.

Leistbares, adäquates und dauerhaftes Wohnen ist ein Grundbedürfnis und ein Menschenrecht – eng verknüpft mit dem Recht auf Schutz vor Armut und Ausgrenzung. In Österreich waren vor der Pandemie ca. 1,2 Millionen Menschen armutsgefährdet, darunter 372.000 Kinder und Jugendliche. Durch die Corona-Krise ist dieses Phänomen im Mittelstand angekommen und betrifft nicht nur „klassisch armutsgefährdete“ Bevölkerungsgruppen wie Alleinerzieher/innen, Frauen im Alter, Langzeitarbeitslose, Mehrkinderfamilien oder Menschen mit Migrationshintergrund, sondern auch viele Unternehmer/innen und Angestellte quer durch alle Branchen.

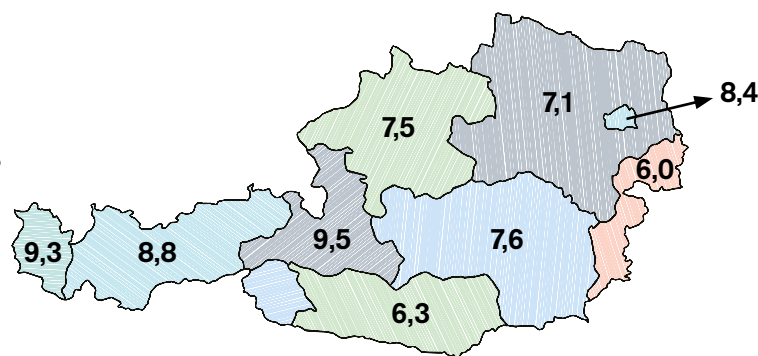
Prekäres Wohnen hat massive psychosoziale Auswirkungen auf Familien – Zukunftsangst, Stress, häusliche Gewalt, erhöhtes Konfliktpotential, Überforderung, der Griff zu Suchtmitteln sowie psychische und körperliche Erkrankungen können Folgen für Betroffene sein. Um deren massive gesellschaftliche Folgeschäden und -kosten abzuwehren, ist es neben dem Ausbau der Delogierungsprävention unabdingbar, den Zugang zu Psychotherapiekassenplätzen und psychosozialen Beratungsangeboten auszubauen, um Familien in dieser schwierigen Situation zu unterstützen. Denn Familien sind, mehr als alles andere, systemrelevant.

Julia Behring, Sozialarbeiterin mit Schwerpunkt Wohnen,
Mitglied des Arbeitskreises „Leistbares Wohnen“ des
Katholischen Familienverbandes

Mieten belasten das Familienbudget zusätzlich – vor allem jenes bei Mehrkinderfamilien“, sagt Petra Ganneshofer. Bei Arbeitsverlust verschärfe sich die Situation zusätzlich, weil ein Einkommen plötzlich fehlt. Solche Fälle mehren sich zurzeit. „Etliche Mehrkinderfamilien, die wir beraten, leben an der Armutsgrenze.“ Die durchschnittliche Höhe der Wohnungsmieten inklusive Betriebskosten betrug laut Statistik Austria im Jahr 2019 acht Euro monatlich pro Quadratmeter. Da es sich dabei um statistische Werte handelt, sieht die Realität – vor allem in den Ballungsräumen – oft anders aus: Am teuersten sind die Wohnungen in Salzburg, Vorarlberg und Tirol, aber auch die Mieten von Wohnungen in Wien werden laufend erhöht.

Insgesamt sind die Mieten von 2013 bis 2017 um rund 15 Prozent gestiegen, eine Entspannung ist derzeit nicht in Sicht. „Für eine Familie ist die Miete eine enorme Belastung“, erklärt Sozialarbeiterin Ganneshofer. Laut der Studie „Wohnkosten“ in Österreich von Wilfried Altzinger und Emanuel List vom März dieses Jahres betragen die durchschnittlichen Wohnkosten per Haushalt und Monat rund 511 Euro und machen damit rund 14 Prozent des verfügbaren Einkommens aus. Bei Mietwohnungen ist der Anteil mit 646 Euro/Monat und knapp 23 Prozent des verfügbaren Einkommens aber deutlich höher.

Durchschnittliche monatliche Miete inkl. Betriebskosten 2019 pro m² (alle Angaben in Euro)



Es geht dabei nicht darum Immobilienvermögen anzuhäufen, sondern für Familien eine räumliche Basis für ein gelingendes Leben zu schaffen“, sagt Paul Fruhmann, der in Wien als planender Baumeister tätig ist und von seiner Vorgängerin Doris Wirth die Wohnagenden übernommen hat. „Das Grundbedürfnis Wohnen ist mehr als vier Wände, dazu gehören auch die Erreichbarkeit von Gesundheits- und Wohlfahrtseinrichtungen sowie Kultur- und Bildungsmöglichkeiten“, sagt er. „Es wurden bereits viele Problemfelder analysiert und Infos gesammelt, die in Kürze auf unserer Homepage www.familie.at gestellt werden.“ Er kündigt eine Initiative des Familienverbandes zum Thema „Wohnen“ an, die u.a. politische Forderungen zum Thema „Leistbares Wohnen für Familien“ erarbeiten wird.

Wo drückt der Schuh? Was bedeutet für Sie leistbares Wohnen? Was wünschen Sie sich in diesem Zusammenhang von der Politik? Nehmen Sie mit uns Kontakt auf und schreiben Sie uns Ihre Erfahrungen und Probleme zum Thema „Wohnen“ per E-Mail an: presse@familie.at, „Kennwort Wohnen“.

IMPULS AUS NIEDERÖSTERREICH

Wohnen muss leistbar bleiben!

Wohnen hat durch die momentanen Ereignisse eine neue Bedeutung bekommen: Wir sind stark in unserer Mobilität eingeschränkt, und der eigene Wohnraum und die nähere Wohnumgebung sind dadurch wesentlich wichtiger geworden als sie es ohnehin schon waren. Mit Wohnen verbinden wir auf der einen Seite Schutz und Sicherheit, auf der anderen Seite einen Ort, der unsere Individualität ausdrückt, und Raum für persönliche Gegenstände bietet – einerseits einen Ort des Rückzugs und andererseits einen Ort der Begegnung.



© Zarl

Schon der erste Lockdown wurde von Vielen genutzt, um im eigenen Wohnbereich Adaptierungen (und nicht nur solche technischer Art) vorzunehmen und vermutlich wird es auch jetzt so sein, dass es in manchen Haushalten zu Neuplanungen kommt. Durch das Bewusstsein, dass wir mehr auf den eigenen Wohnraum zurückgeworfen sind, wird der Fokus verstärkt auf ganz bestimmte Kriterien gerichtet: war es schon immer attraktiv, in der Stadt eine Wohnung mit Balkon oder Terrasse zu bewohnen, wird nun der Wunsch nach eigenem Grün immer stärker – und das Haus auf dem Lande erlebt zumindest teilweise eine Renaissance.

Die Restriktionen haben die Nachfrage nach Eigenheimen steigen lassen, wodurch die Preise in die Höhe getrieben wurden. In Niederösterreich haben wir durch die Wohnbauförderung ein vergleichsweise gutes Instrument, das die Schaffung von (eigenem) Wohnraum erleichtert. Aber es erfüllt mich auch mit Sorge, dass die Zahl der Menschen, die armutsgefährdet sind, entscheidend ansteigt. Und dass gerade Familien mit Kindern davon betroffen sind, was erst recht die Frage nach leistbarem Wohnen aufwirft.

Wohnen ist ein zentrales Grundbedürfnis und als dieses sollte leistbares Wohnen Ziel jeder politischen Agenda sein, um Familien ein sicheres Fundament zu gewährleisten. So ist es wertvoll, dass wir auf Österreichebene einen Arbeitskreis „Wohnen“ haben. Ich würde mir wünschen, dass wir auch auf Ebene unseres Landesverbandes einen Arbeitskreis zum Thema „Wohnen“ als auch einen solchen zum Thema „Bildung“ ins Leben rufen können. Wenn Sie an diesen oder auch anderen Themen, die die Familien betreffen, interessiert sind, melden Sie sich bei uns unter info-noe@familie.at

Herzlich
Markus Mucha

Vorsitzender des Familienverbandes der Diözese St. Pölten

Markus Mucha zum Vorsitzenden gewählt

Mucha folgt Familienrichterin Ursula Kovar nach, die den Vorsitz aus Unvereinbarkeitsgründen zurücklegte.



© Wolfgang Zarl

Der neugewählte Vorsitzende Markus Mucha (Bildmitte) weist darauf hin, dass der Katholische Familienverband die Anliegen aller Familien vertritt.

Bei der Jahreshauptversammlung des Katholischen Familienverbandes der Diözese St. Pölten wurde Markus Mucha, der den Verband seit Ende Jänner interimistisch leitete, zum Vorsitzenden gewählt. Erste Gratulanten waren u.a. Bundesrätin Doris Berger-Grabner, Gemeinderätin Carola Felsenstein und Dompfarrer Josef Kowar.

Der sechsfache Familienvater aus Kirchberg/Wagram erinnerte an die herausragende Rolle der Familie für die Gesellschaft. Mucha kündigte an, sich weiter für die Wertschätzung von Familien, gerechte finanzielle Abgeltung als auch die gesellschaftspolitische Anerkennung von Familienleistungen einzusetzen. Serviceleistungen wie zum Beispiel der Omadienst sind wichtige Angebote der größten parteiunabhängigen Familienorganisation des Landes. In der Diözese St. Pölten ist der Verband in rund 200 Pfarren vertreten und umfasst tausende Mitgliedsfamilien.

UMWELTPROJEKT MIT GLOBAL 2000

Anlässlich der Klimaschutzwoche – Teil des Projektes Gutes Leben – startete der Katholische Familienverband NÖ eine Kooperation mit der Umweltorganisation Global 2000. Mit Workshops für Kindergärten und Schulen soll auf das Umweltthema aufmerksam gemacht.

Ebenfalls im Rahmen des Projektes wurde ein Folder zum Thema Plastikkreislauf erstellt. Dieser soll helfen, unser Verhalten in Bezug auf Plastik und Umweltschutz zu hinterfragen. Spielerisch können Interessierte sich mit ihrer Familie den Herausforderungen im Verzicht auf Plastik stellen.

**Infos, Kontakt &
Folderbestellung:**
Familienverband der Diözese
St. Pölten, Tel. 0 27 42 / 35 42 03;
E-Mail: info-noe@familie.at



© Wolfgang Zarl

„Wenn es uns nach drinnen zieht..“

Der Katholische Familienverband startet einen Fotowettbewerb zum Thema Wohnen in Lockdownzeiten.

Nicht nur das kalte Wetter lässt uns um diese Jahreszeit vermehrt das Warme aufsuchen, vor allem auch Corona zwingt uns heuer, besonders viel Zeit drinnen, aber nicht irgendwo, sondern am besten Zuhause zu verbringen. Bei vielen wird im Homeoffice auch noch die Arbeitszeit in den eigenen vier Wänden verbracht. Wie gelingt es uns, diese Zeit nicht nur halbwegs erträglich zu meistern, sondern vor allem gemütlich und lebenswert zu gestalten?

War bisher bei modernen Bauten die offene Wohnküche beliebt, geht der Trend derzeit wieder zu separaten Plätzen, die mehrere Homeoffices bzw. Lernplätze ermöglichen.

Die Zeit bis zum Frühling kann uns lang vorkommen. Umso mehr lohnt es sich, sich ein bisschen Zeit zu nehmen und sich

Gedanken über den eigenen Wohnraum zu machen. Schon kleine Dinge können große Wirkung zeigen wie z.B. der Duft von frisch Gebackenem. Nischen als Rückzugsorte können auf unterschiedlichste Weise geschaffen werden. Oder entrümpeln Sie wieder einmal: Es hat etwas Befreiendes, und gut Erhaltenes kann für einen guten Zweck gespendet werden.

Den eigenen Wohnraum für einen Winterlockdown nicht nur adäquat aber auch gemütlich und einladend zu gestalten – auch wenn die Gäste nur über die Webkamera anwesend sind – kann bereichern und sogar Spaß machen. Als weitere Motivation möchten wir Sie einladen uns ein Foto Ihrer neuen Lieblingsnische, Ihres neuen Homeoffice oder einem anderen Wohnungsprojekt zu schicken, gerne mit ein paar Gedanken dazu. Mit Ihren



© Alena Ozerova/Shutterstock.com

Beiträgen möchten wir gerne zusammen mit dem Kath. Familienverband Salzburg eine Homestory zum Thema Wohnen (auch in Lockdownzeiten) „Wenn es uns nach drinnen zieht..“ gestalten. Wir freuen uns auf Ihre Zusendungen! Die außergewöhnlichsten Ideen werden auf unserer Homepage www.familie.at veröffentlicht.

Einsendungen bitte an: Familienverband der Diözese St. Pölten, Schreinerergasse 1, 3100 St. Pölten, Mail: info-noe@familie.at

EVN
Energie. Wasser. Leben.

SPENDE FÜR

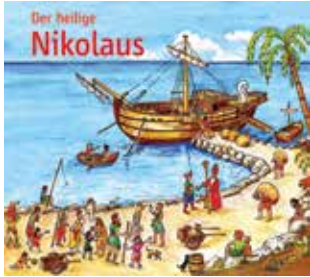
Balu & Buddy

Spenden Sie jetzt EVN Bonuspunkte für die Tierschutzvereine Krems und St. Pölten. Mehr auf evn.at

Jetzt Bonuspunkte spenden!

NIKOLAUSBUCH

Kein Heiliger wird von den Kleinen so geliebt wie der heilige Nikolaus. Im ersten Teil dieses Nikolausbuches wird die bekannteste kirchliche Überlieferung über das Leben und Wirken des heiligen Nikolaus in einer packenden, kindgerechten, reich illustrierten Geschichte zusammengefasst. Im zweiten Teil laden Lieder, Gebete und eine Geschichte zum Thema Teilen zur häuslichen Gestaltung der Nikolausfeier ein.



Preis für Mitglieder: 5 Euro zzgl. Versandkosten; Bestellung: Tel. 01/516 11 - 1400, E-Mail: info@familie.at

© Bernhard Jäggli

WINTERWOCHE 2021



Der Katholische Familienverband organisiert vom 30. Jänner bis 6. Februar 2021 eine Winterwoche im Familienskigebiet Wildkogel in Neukirchen am Großvenediger. Der Preis für sieben Tage Halbpension im Hotel Gasthof Abelhof beträgt 553 Euro zzgl. Ortstaxe; Ermäßigungen gibt es für Kinder im Zimmer der Eltern. Wir bemühen uns, die Winterwoche trotz Covid-19 sicher und erholsam zu gestalten.

Nähere Informationen zu unserer Winterwoche finden Sie auf unserer Homepage www.familie.at oder unter der Tel. 01/516 11 - 1400.



©istock/LSOphoto

NACHLESE ZUR ENQUETE

Krabbelstube / Leihoma / Ganztagschule

Gemeinsam mit der AK Oberösterreich haben wir am 15. Oktober 2020 unter strengen Coronaauflagen eine Enquete in Linz zum Thema Kinderbetreuung veranstaltet.

Bernadette Hauer von der AK OÖ gab einen Überblick über die Betreuungsangebote in OÖ und die Betreuungssituation im Bundesländervergleich; darüber hinaus wurden verschiedenste Betreuungsangebote - von der Kinderbetreuung zu Hause, über den Omadienst bis zu kirchlichen Betreuungseinrichtungen und Betreuung an Schulen - vorgestellt und präsentiert.

Auf unserer Homepage www.familie.at unter Familienpolitik/Bildung und Schule/Aktuelles können Sie die Impulsvorträge sowie die anschließende Diskussion nachlesen bzw. nachsehen.

TREND ZUR SPÄTEN MUTTERSCHAFT

Die Statistik Austria hat für das vergangene Jahr alle Daten rund um Schwangerschaften erhoben. Dabei kommt heraus: Der Trend zur späteren Mutterschaft verstärkt sich. Das durchschnittliche Alter der Mutter lag zum Zeitpunkt der Geburt bei 31,2 Jahren; 1989 war es bei 26,8 Jahren. Zudem wurden 30,1 Prozent der 2019 Geborenen mit einem Kaiserschnitt entbunden. Von den 84.222 Kindern, die lebend geboren wurden, waren 41.372 Mädchen und 43.580 Buben; die beliebtesten Vornamen: Emma und Maximilian.



© Onjira Leiber/Shutterstock.com

Die neue Pauli-CD ist da

KISIs (KISI-God's singing kids) haben eine neue PAULI-CD produziert. PAULI ist ein kleines schwarzes Schäfchen, das mit seiner ganzen Familie Wollweiß zur Herde des guten Hirten Florian gehört. Dieser Hirte steht im Mittelpunkt aller PAULI-Geschichten. Auf der neuen CD sind sieben lustig-spannende Abenteuer mit neuen Liedern zu hören, die fröhlich machen und zum Mitsingen einladen. Bereits erschienen: sieben Pauli-CDs und fünf Pauli-Bücher.



Bestellung und Informationen:

Die PAULI-CD kann zum Preis von 16 € (zuzüglich Versandkosten) unter shop.kisi.at bestellt werden. Weitere Infos unter www.kisi.org

Gewinnen Sie eine von drei CDs: Rufen Sie an: Tel. 01/516 11 - 1400

wir spielen ...

Kugelgeister, ein schnelles, hetziges und kurzweiliges Spiel für Zwischendurch, das für Action und Spannung sorgt.



Kugelgeister

Alter: ab 5 Jahren, Anzahl: 2-4 Spieler, Spieldauer: ca. 15 Minuten
Preis: ca. 39 Euro, Verlag: Drei Magier by Schmidt Spiele

Es macht wirklich Spaß!

Start frei zum alljährlichen Gespensterwettbewerb! Jonas (8) und seine Eltern Katharina und Martin aus Matrei in Osttirol haben das Spiel für uns getestet. Die Gespenster machen sich auf den Weg nach oben im Schlossturm, doch in der alten Ruine kommen den Geistern unterwegs immer wieder rollende Hindernisse entgegen. „Die Geister können den sicheren Weg durch die Burg wählen oder sich für die riskante Variante außerhalb entscheiden“, erklärt Mutter Katharina. Bei der riskanten Variante können aber die im Turm steckenden Kugeln ausgelöst werden und die Geister zurückkatalpultieren. „Jonas war meistens der Wagemutige und hat den Weg außen genommen“, erzählt die Mutter. „Ich hab meistens die Eltern überholt“, freut sich Jonas. Für Katharina ist es „ein total emotionales Spiel“. „Wenn die Kugeln losgehen und die Geister eine Treppe zurückfallen, gibt es eine große Aufregung“, erinnert sich die Mutter.

Das Spiel selbst ist sehr kurz und schon für Kinder ab fünf Jahren geeignet. „Ich denke, die Altersangabe passt gut, es geht leicht und der Würfel zählt nur bis drei. Aber auch unserem Achtjährigen hat es noch richtig viel Spaß gemacht“. Die Eltern sind mit der Qualität des Spiels zufrieden; nicht zuletzt wegen der Spieldauer, die für sie ein großer Pluspunkt ist: „Es sind 15 Minuten angegeben, aber wir waren schneller.“ Ein wirklich hetziges Spiel für zwischendurch, so das Fazit der Tiroler Testfamilie.

Gewinnspiel

Wir verlosen zwei Exemplare der Kugelgeister! Schreiben Sie uns an info@familie.at unter dem Kennwort „Kugelgeister“ und beantworten Sie uns, wie weit der Würfel zählt.



...und lesen für Euch

Die Heilige Nacht

Autorin: Selma Lagerlöf
Illustriert von Ludvik Glazer-Naudé
Verlag Gabriel, 32 Seiten
Preis: 15,50 Euro

Eine außergewöhnliche Nacht

Im Weihnachtsklassiker von Selma Lagerlöf erzählt die Großmutter von jener sonderbaren Nacht, in der die Schafe nicht erschrecken, die Hunde nicht mehr bellen und ein Mann Feuer für sein neugeborenes Kind sucht. Als Engel erscheinen wird klar, warum diese Nacht eine so besondere ist.

Die Geschichte ist nicht neu, entfaltet aber durch die liebevollen Illustrationen eine zusätzliche Magie und man verweilt auf den einzelnen Seiten gerne länger, weil die Bilder so stimmungsvoll sind. Ein wunderbares Buch für den Advent, um mit Kindern über Gottes Herrlichkeit ins Gespräch zu kommen. Denn das ist die Botschaft dieses Buches: Es braucht kein Licht, sondern ein offenes Herz, um diese zu erkennen.

Testfamilien gesucht

Für unsere nächste Ausgabe suchen wir wieder eine Mitgliedsfamilie, die das Spiel „Hokus Pokus Flipibus“ für Kinder ab sechs Jahren testet.

Wenn Sie Interesse haben, melden Sie sich unter info@familie.at, Kennwort „Testfamilie“ unter Angabe ihrer Telefonnummer und Adresse. Die Testfamilien dürfen das Spiel bzw. das Buch behalten!

Hinweis zum Datenschutz: Mit der Bekanntgabe Ihrer Daten erklären Sie sich einverstanden, dass wir die von Ihnen übermittelten Daten bis Jahresende speichern und gemäß der DSGVO 2018 verarbeiten.

20-C+M+B-20

Sonnyboy singt jetzt für den guten Zweck

STERN SINGEN.AT





Dreikönigsaktion
Hilfswerk der Katholischen Jungschar

IMPULS AUS SALZBURG

Wohnen muss leistbar bleiben!

„Bleiben Sie wieder zu Hause!“ Mit ganzseitigen Inseraten wird die Bevölkerung auf den zweiten Lockdown und die damit verbundenen Konsequenzen hingewiesen: Arbeiten und Lernen im Home-Office, das Verlassen der Wohnung nur für genau umschriebene Tätigkeiten. Dass diese Anforderungen für viele Familien nur schwer umsetzbar sind, liegt auf der Hand. Der Katholische Familienverband beschäftigt sich seit längerem mit dem Schwerpunktthema „Wohnen“ und ich darf auf drei Aspekte hinweisen:



© privat

1. Wohnen und die aktuellen Corona-Maßnahmen: Gemeinsam mit dem Diözesanverband Niederösterreich haben wir uns überlegt, ein Forum anzubieten, in dem Eltern über Ihre Erfahrungen während des Arbeitens und Lernens im Privatbereich berichten. Besonders würden wir uns über Anregungen und Vorschläge freuen, wie der gemeinsame Alltag in dieser Ausnahmesituation besser gelingen kann. Die Ergebnisse erfahren Sie in einem unserer nächsten Newsletter.
2. Leistbares Wohnen für junge Familien: Besonders in Ballungsräumen wird es für Familien zunehmend schwierig, geeignete leistbare Wohnungen zu finden. So sind z.B. die Preise für Eigentumswohnungen in der Stadt Salzburg seit 2019 um 9,5 % gestiegen, der Durchschnittspreis pro m² beträgt über 5.000 Euro.
3. Wohnen im Alter: Die Ausgangslage ist bekannt. Die durchschnittliche Lebenserwartung steigt, der Betreuungsbedarf steigt. Gleichzeitig nimmt bei vielen älteren Menschen die Einsamkeit zu.

Was tun wir und was haben wir geplant? Es wurde ein eigener Arbeitskreis ins Leben gerufen, der bereits verschiedene Aspekte aufgezeigt hat: Eigentumswohnungen versus Mietwohnungen, Versorgung und gemeinschaftliche Wohnformen im Alter, oder generationenübergreifendes Wohnen. Darüber hinaus soll im Jahr 2021 bundesweit der Schwerpunkt „Wohnen“ gesetzt werden, in dessen Rahmen diese Themen aufgegriffen und Lösungsansätze erarbeitet werden sollen. Wir werden darüber umfassend informieren und laden unsere Mitglieder herzlich zur Mitarbeit ein.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und Ihren Familien vor allem Gesundheit, verbunden mit der Hoffnung, dass wir alle die herausfordernde Zeit gut überstehen mögen.

Ihr Matthias Schwaighofer
Vorsitzender des Familienverbands
Salzburg und Tiroler Unterland

Leihgroßeltern gesucht!

Der Bedarf an Leihgroßeltern ist ungebremst.



© Oksana Kuzmina/Shutterstock.com

Wir suchen weitere Leihgroßeltern, die regelmäßig oder sporadisch auf Kinder aufpassen, mit ihnen eine fabelhafte, unterhaltsame Zeit verbringen oder einfach die Hausübung erledigen.

**Bei Interesse melden
Sie sich bitte!**
Tel.: 0662/8047 – 1240

Buchtipps



© Gütersloher Verlagshaus, Mitchell

Das Weihnachtsversprechen

Gott hat in Jesus sein Versprechen, einen neuen König und Retter zu senden, wahr gemacht. In witzig-frechen Bildern wird mit einer erstaunt-freudigen Maria und einem geduldigen Josef das Geburtseignis als „Event“ inszeniert. Die Engel sind coole Nachrichtenüberbringer und die Hirten feiern eine wilde Geburts(tags)party. Mit bezaubernd-modernen Illustrationen.



© Verlag Plenk, Oshowski

Normal bleibt anders – Ein kleines biblisches Krisentagebuch

Mit Lesen haben viele den ersten Corona-Lockdown im Frühling in den eigenen vier Wänden überstanden. Andreas Oshowski von der Katholischen Männerbewegung (KMB) hat ein Buch geschrieben. Er stellt darin fast 300 Fragen und bietet damit die Chance, Ressourcen zu entdecken, Schwächen einzugestehen oder in dieser schwierigen Zeit neue Hoffnung zu fassen.

FRÖHLICHE WEIHNACHTEN!



Im Namen des Vorstandes und des Büro-Teams des Katholischen Familienverbands Salzburg und Tiroler Unterland wünschen wir Ihnen einen schönen und friedvollen Advent und ein besinnliches Weihnachtsfest mit Ihren Lieben! Alles Gute für 2021!

© vijay0401/Shutterstock.com

Daheim: Der neue, alte Ort zum Energie Tanken

Mehr Zeit zu Hause und neue Bedürfnisse verändern die Ansprüche an die eigene Wohnung.

Vor einem Jahr konnte noch keiner erahnen, wie sich das Jahr 2020 entwickeln würde und wie schnell sich Liebgewonnenes, Alltägliches oder Normales verändern könnte.

Die Arbeitswelt hat sich durch die Pandemie quasi über Nacht völlig verändert: Bis vor kurzem von vielen Menschen abgelehnt, mussten innerhalb kürzester Zeit Homeoffice-Lösungen entwickelt werden. Besprechungen, die nur vor Ort abgehalten werden konnten, funktionieren jetzt plötzlich per Video-Konferenz. Denken Sie – wenn nicht gerade Kindergärten und Schulen geschlossen sind – an die eingesparte Zeit für den Arbeitsweg und die damit gestiegene Lebensqualität! Denken Sie an den eingesparten CO₂-Ausstoß und die positiven Folgen für die Umwelt!

Studien gehen davon aus, dass sich das Arbeiten im Homeoffice auch nach der

Krise ausweiten wird. Sie sprechen von drei Tagen im Homeoffice und zwei Tagen im Büro. Damit ändert sich der Anspruch an den heimischen Arbeitsplatz. Provisorien mit Wäscheständern und umgewidmeten Nachtkästchen weichen einem ergonomischen Bürodrehstuhl und einem Schreibtisch. Ob eine ruhige Nische im Wohnzimmer oder ein spezielles, für das Homeoffice geeignetes Gartenhäuschen – man möchte sich wohlfühlen!

Durch diese geänderten Bedürfnisse ändern sich auch die Anforderungen an die persönliche Wohnsituation. Galt bis vor Corona der Trend zu einem großen, offenen Wohn-Ess-Bereich, brauchen sowohl Eltern als auch Kinder heute

abgetrennte Räume mit besserer Rückzugsmöglichkeit. Die seit der industriellen Revolution stattfindende Trennung von Wohnen und Arbeiten in den Städten könnte sich auflockern und Wohnen wird für die Familien wieder leistbarer.

Wie haben Sie Ihr Zuhause geändert? Schicken Sie uns ein Foto mit Ihren Gedanken: „Mein neuer Lieblingsplatz zum Wohlfühlen“. Mit Ihren Beiträgen möchten wir gerne zusammen mit dem Katholischen Familienverband Niederösterreich eine Homestory zum Thema „Wohnen im Lockdown“ gestalten. Wir freuen uns auf Ihre Zusendungen! Die außergewöhnlichsten Ideen werden auf www.familie.at veröffentlicht.



© Pixabay

Wohnen und Arbeiten – zwei Bereiche, die immer mehr zusammenwachsen

Jahreshauptversammlung verschoben, Funktionen verlängert

Wie gerne hätten wir Sie im Oktober in Großarl zur Jahreshauptversammlung getroffen!



© Stoltenberg

Sr. Franziska König (links) und Mag. Christine Albrecht.

Leider hat uns Corona einen Strich durch die Rechnung gemacht und wir konnten die Jahreshauptversammlung nicht stattfinden lassen. In diesem Fall gibt es die Möglichkeit, die Hauptversammlung um ein Jahr zu verschieben und die Funktionen der Vorstandsmitglieder bis Ende 2021 zu verlängern. Diese Chance haben wir genutzt! Vielen Dank an die derzeitigen Vorstandsmitglieder, dass Ihr dem Familienverband weiterhin mit Eurem tollen Arbeitseinsatz zur Verfügung steht! Als weitere Mitglieder haben wir dankenswerterweise Schwester Franziska König und Mag. Christine Albrecht in den Vorstand kooptiert. Wir wünschen euch einen guten Start!

Unsere Förderer und Subventionsgeber:



Stets eine laute Stimme für Familien

Vergangenen Oktober wurde Alfred Trendl erneut zum Präsidenten des Katholischen Familienverbandes gewählt. Ein kleiner Zufall führte ihn zu dieser Organisation.

Text: Christopher Erben

„Ich lerne Menschen, Themen und Inhalte kennen, kann mitgestalten und mich als Christ aktiv in die Familienpolitik einbringen“, sagt Alfred Trendl, seit über neun Jahren an der Spitze des Katholischen Familienverbandes. Andere Mitglieder zur Mitarbeit zu bewegen, sie in ihrem Tun zu bestärken und zu motivieren – genau das sei das Seine. Denn nicht nur er, sondern jede und jeder Einzelne könne im Verband „viel Positives bewirken“, ist der 59-Jährige überzeugt.

Zum Familienverband kam der Steuerberater vor über 20 Jahren: In der Zeitung des Wiener Familienverbandes las er einen Beitrag über ein finanzpolitisches Thema, das ihn beschäftigte. Doch er schrieb keinen Leserbrief an die Redaktion, sondern stand eines Tages beim Wiener Verband am Stephansplatz, um dort seine Kritik über den Inhalt loszuwerden. „Ich wurde von den Mitarbeitern sehr freundlich empfangen“, erinnert er sich an diesen Tag. „Und dann haben wir viel über das Thema diskutiert.“ Das war seine erste Begegnung mit dem Verband, erzählt Alfred Trendl.

Trotz Beruf und Ehrenamt kommt bei Alfred Trendl die Familie nicht zu kurz. Er sieht sie als eine große Bereicherung, auf die er nicht verzichten möchte. Ein „großes Geschenk“ seien seine mittlerweile erwachsenen Kinder für ihn, wie er sagt. Unterstützung für sein freiwilliges Engagement erhält er von seiner Frau. Sie gebe ihm viel Rückendeckung – auch in herausfordernden Zeiten.

Allein gelassen fühlt sich Alfred Trendl auch im Katholischen Familienverband nicht. Hier schätzt er die Arbeit der vielen Hauptamtlichen, die ihm oft tatkräftig zur Seite stehen. „Wenn ich einmal keine Zeit habe, was vorkommen kann, übernimmt meine Aufgabe jemand anderer“, sagt er. Doch das sei selten. Nach wie vor ungebrochen sei sein innerer Wille und sein Antrieb, sich für die Familien im Land einzusetzen und einiges weiterzubringen. „Auch in den kommenden Jahren“, strahlt Alfred Trendl, der keine Themen scheut. „Ja, ich bin gerne eines von vielen Rädchen, das den Verband und damit das Engagement für die Familien am Laufen hält.“



© KFÖ/Standfest

Als Präsident der größten überparteilichen Familienorganisation macht Alfred Trendl seit 2011 auf die Bedürfnisse von Familien aufmerksam und setzt sich als überzeugter Christ aktiv für eine familienfreundliche Gesellschaft ein.

IMPRESSUM:

Herausgeber, Verleger und Sitz der Redaktion: Katholischer Familienverband Österreichs, 1010 Wien, Spiegelgasse 3/3/9, Tel. 01/51611-1403 oder 1401, E-Mail: info@familie.at, www.familie.at | Chefredaktion: Rosina Baumgartner; Mitarbeiter/innen: Julia Standfest, Christopher Erben, Alfred Trendl; Lektorat: Eva Lasslesberger | Anzeigenverwaltung: Andrea Eisenbarth, Tel. 01/51611 - 1401, E-Mail: info@familie.at; Grafik: dieFalkner | Druck: Walstead/NP Druck, 3100 St. Pölten; Verlagsherstellungsort: Wien | DVR 0116858

Anmerkung: Auch wenn im Text nicht explizit ausgeschrieben, beziehen sich alle Formulierungen selbstverständlich auf männliche und weibliche Personen.

